

Abhandlungen zur Nationalökonomie

Band 5

Ökonomie und Kunst

Wechselseitige Beziehungen
und regionale Aspekte

Von

Georg Krieger



Duncker & Humblot · Berlin

Georg Krieger · Ökonomie und Kunst

Abhandlungen zur Nationalökonomie

Herausgegeben von Professor Dr. Karl-Dieter Grüske

in Zusammenarbeit mit den Professoren

**Dr. Wolfgang Harbrecht, Dr. Joachim Klaus,
Dr. Werner Lachmann, Dr. Manfred Neumann**

Band 5

Ökonomie und Kunst

Wechselseitige Beziehungen
und regionale Aspekte

Von

Georg Krieger



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Krieger, Georg:

Ökonomie und Kunst : wechselseitige Beziehungen und
regionale Aspekte / von Georg Krieger. –
Berlin : Duncker und Humblot, 1996

(Abhandlungen zur Nationalökonomie ; Bd. 5)

Zugl.: Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 1995

ISBN 3-428-08712-7

NE: GT

n 2

Alle Rechte vorbehalten

© 1996 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0947-4595

ISBN 3-428-08712-7

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Einführung der Herausgeber

Mit dem vorliegenden Band wird die Schriftenreihe *Abhandlungen zur Nationalökonomie* weitergeführt, die von den Mitgliedern des Volkswirtschaftlichen Instituts der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 1994 begründet wurde. Mit der Reihe soll das weite Spektrum der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung an der Nürnberger Fakultät präsentiert werden.

Die Arbeit von Georg Krieger verfolgt die Zielsetzung, ökonomische Denkschemata und moderne, theoretisch abgesicherte Theoriestücke auf Kunst- und Kulturphänomene anzuwenden: Es handelt sich um eine Pionierarbeit, die nur auf wenige Vorläufer zurückgreifen kann und ungewohnte Denkbahnen ergreift und nutzbar macht. Damit haben der Gegenstand, die Ausrichtung und analytische Vorgehensweise der vorliegenden Dissertation einen besonderen, innovativen Charakter: Ökonomische Scheinwerfer werden in einen Bereich gerichtet, der bisher vielfach als geradezu ökonomifeindlich angesehen wurde. Sinnvollerweise konzentrieren sich dabei die Allokationsüberlegungen auf den engeren Begriff "Kunst", während die regionalwirtschaftliche Analyse unter dem weitgefaßten Blickpunkt "Kultur" durchgeführt wird. Auf diese Weise läßt sich das Spektrum der Kunst-und-Kultur-Aspekte übergreifend und umfassend behandeln.

Mit der Diskussion der Bedeutung der Kunst im Produktionsprozeß und in den individuellen Nutzenfunktionen können nicht nur die Interdependenzen zwischen Kunst und Wirtschaft erläutert werden, sondern es kann auch das Nachfrageverhalten der Nutzer selbst einer Erklärung zugeführt werden. Die Wechselbeziehungen zwischen Kunstsparten und Wirtschaftsbereichen sind theoretisch von großer Relevanz, obwohl empirisch an entscheidenden Stellen (z.B. bei der gesamtwirtschaftlichen Messung der Kreativitätswirkungen der Kunst) analytische Bescheidenheit walten muß. Die Besonderheiten, unter denen der Kunstmarkt funktioniert, kommen plastisch zur Darstellung. Für die Berück-

sichtigung regionaler Aspekte bietet sich eine differenzierte Analyse der Verflechtungsbeziehungen von Kunst, Kultur und Wirtschaft, auch besonders in ihren gesellschaftlichen Bezügen, an.

In der Verknüpfung dieser Analytik mit der historischen Entwicklung wird es möglich, wesentliche Züge der Entwicklung der realen räumlichen Ausstattung mit kultureller Infrastruktur zu erklären. Die Wahl des Freistaates Bayern mit seinen politischen, räumlichen und kulturellen Besonderheiten führt in der Tat auch zu schlüssigen Hinweisen auf die Einsatzmöglichkeit der Kulturpolitik zur Beeinflussung der raumwirtschaftlichen Entwicklung.

Nürnberg, im April 1996

Karl-Dieter Grüske

(Geschäftsführender Herausgeber)

Joachim Klaus

(Mitherausgeber)

Vorwort

Alldieweil bey den Gelehrten es fast eine allgemeine Mode worden ist, daß man dem geneigten Leser in einem Vorbericht gleichsam einen Vorschmack gebe von dem, was er in dem Buch selbst zu suchen habe; so erachte der Nohtwendigkeit zu seyn, allhier mit wenigem zum voraus anzumercken [...]
"Die wol=eingerichtete Buchmacherey", von 1733, Nürnberg

Die "allgemeine Mode" vor über 250 Jahren, einen "Vorschmack" zu geben, hat sich bis heute erhalten. Als Autor dieser Arbeit möchte ich daher ebenfalls dem Leser einen kurzen Einblick in meine Argumentation vermitteln. Eine ökonomische Analyse der Kunst ist den meisten Wirtschaftswissenschaftlern fremd, so daß sich nur wenige Autoren in den letzten Jahren in Europa und Nordamerika damit befaßt haben. Demgegenüber existieren in Deutschland wissenschaftliche Abhandlungen aus der Jahrhundertwende, die eine ökonomische Diskussion über Kunst führen.

Diese Analysen sehen Künstler, also die 'Produzenten des Kunstmarktes', oft mit großer Skepsis. Wird hier vielleicht ein zu grobes Werkzeug eingesetzt? Kann ein Ökonom überhaupt ästhetische Leistungen beurteilen?

In dieser Arbeit wird (hoffentlich) deutlich, daß ein Geschmacksurteil aus ökonomischer Sicht weder getroffen werden muß und noch kann. Statt dessen wurde versucht, das Handwerkzeug an die Erfordernisse der Beschreibung und Analyse kultureller Aktivitäten anzupassen. So werden in den ersten zwei Kapiteln der Arbeit die Ausgangsposition und die methodischen Grundlagen der Analyse vorgestellt. Dieses Instrumentarium kann im Anschluß daran zunächst zu einer allgemeinen ökonomischen Beurteilung regionaler Kulturpolitik und am Schluß auch konkret zur Bewertung eines Fallbeispiels herangezogen werden.

Für das wirtschaftswissenschaftliche Ergebnis der Arbeit habe ich zunächst meinem Doktorvater Professor Dr. Joachim Klaus zu danken. Die Freiheiten, die er mir bei der Behandlung dieses Themengebietes gab, die sanften Lenkungshinweise und die institutionellen Möglichkeiten haben meine Dissertation in dieser Form ermöglicht. Mein Zweitreferent Professor Dr. Wolfgang Harbrecht, ein Kunstenker, förderte meine Vorgehensweise und gab darüber hinaus wertvolle Anregungen in vielen Diskussionen.

Die Freunde und Kollegen, die mich in häufigen wissenschaftlichen Gesprächen und bei der Redaktion der Arbeit unterstützten und mir in meinem Vorhaben Mut gaben, haben ebenso einen wichtigen Beitrag geleistet. Die wichtigsten waren hier Frau Dr. Stengel, Dr. Binder, Dr. Walthes und Michael Rothgang. Unbenannt bleiben leider die Verdienste vieler anderer Kollegen und der Studenten des Lehrstuhls; ihr Beitrag darf dennoch nicht gering geschätzt werden.

Unschätzbare und zu allem anderen komplementäre Hilfe haben meine Eltern und meine Freundin Tanja geleistet. Ihnen sei das Buch gewidmet, sie haben mich immer und insbesondere in den Phasen größter Anspannung ertragen und mir auf alle erdenkliche Weise beigestanden.

Schwabach, im April 1996

Georg Krieger

Inhaltsverzeichnis

A. Kultur, Kunst und Wirtschaft

I.	Das Analysefeld	19
1.	Die ökonomische Beschäftigung mit Kunst - ein anspruchsvolles Vorhaben	19
2.	Die grundlegenden Annahmen der Untersuchung: Merkmale der Kunst	23
3.	Interdependenzen zwischen Kunst und Wirtschaft	26
II.	Wirtschaftliche und kulturelle Verflechtungen - das Beispiel des Buchhandels 1800 bis 1990	28
1.	Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts	28
2.	Von der Märzrevolution 1848 bis zum Zweiten Weltkrieg	32
3.	Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg	35
III.	Der Aufbau der Arbeit: Die ökonomische Analyse kultureller Aktivitäten im Bereich der Kunst und deren regionale Aspekte	38

B. Ökonomische Analyse der Kunstdemand und des Kunstangebotes

I.	Tour d'horizon: Funktionalisierung der Kunst als ökonomischer Ansatzpunkt	42
II.	Funktionen der Kunst und Kultur für Unternehmen und Haushalte	46

1. Die Nutzung durch Unternehmen - Kunst in der Produktionsfunktion	46
a) Potentielle Nutzungsmöglichkeiten von Kunst durch Unternehmen	46
b) Verflechtungsbeziehungen mit der 'Kunstwirtschaft'	49
c) Verflechtungen mit sektorfremden Unternehmen	55
d) Indirekte Verflechtungsbeziehungen mit dem Kunstsektor: Multiplikatorwirkungen	60
2. Der Nutzen der Haushalte - Eigenschaften des Konsumgutes Kunst ..	65
a) Die Verwendung des ökonomischen Konzeptes der Nutzenfunktion	65
b) Die Freizeitscheidung als Determinante der Kunstmachfrage ..	68
c) Die Ausbildung spezifischer Konsumfähigkeiten als notwendige Voraussetzung der Kunstmachfrage	73
d) Demonstrativer kultureller Konsum als Nachfragemotiv	78
e) Die Folgen von Unsicherheit über den Konsumnutzen des Gutes Kunst	81
f) Weitere Nachfragespezifika: "Endowment-Effekt" und Mäzenatentum	86
III. Funktionsweisen des Kunstmarktes	88
1. Produktions- und Nutzeninterdependenzen von Kunstaktivitäten ..	88
a) Wirkung externer Effekte auf das Allokationsergebnis	88
b) Nachfrage nach Nutzungsmöglichkeiten und nach dem Existenzwert	92
c) Nachfrage zukünftiger Generationen	96
d) Bedeutung des Bildungswertes und Kreativitätswertes für die Nutzenfunktionen der Haushalte	99
e) Research-Funktion: Kreativitätswert der Kunst für Unternehmen ..	100
f) Kunst als Investition in den institutionellen und gesellschaftlichen Rahmen	101
g) Räumlicher Distinktions- und Integrationswert der Kunst	103
h) Negative externe Effekte	105
2. Angebotsspezifika auf dem Kunstmarkt unter Berücksichtigung der Produktionstechnologie von Künstlern und Kultur-Unternehmen ..	105
a) Das Modell ungleichgewichtigen Wachstums von Baumol	105
b) Sinkende Durchschnittskosten als Folge von Unteilbarkeiten ..	109

c) Verbundene Produktions- und Konsumtionsentscheidung der Künstler	113
d) Weitere Besonderheiten der Kunstunternehmen	113
IV. Funktionen der Kunst - Funktionsweisen des Kunstmarktes: das Arbeitsergebnis	117

C. Die räumliche Verteilung kultureller Aktivitäten im Bereich der Kunst

I. Kunst und Kultur als Bestandteil der Infrastruktur	119
1. Kulturelle Aktivitäten und Raum - ein Überblick	119
2. Die Rolle des Infrastrukturbegriffes in der räumlichen Analyse	120
a) Der Begriff der Infrastruktur	120
b) Eigenschaften der Infrastruktur	124
c) Der Beitrag der Infrastruktur zu räumlichen Entwicklungsdivergenzen	128
d) Empirische Befunde zur Bedeutung der Infrastruktur	133
3. Kulturelle Infrastruktur als Bestandteil der Infrastrukturausstattung	136
a) Die Stellung kultureller Infrastruktur im Vergleich zur 'normalen' Infrastruktur	136
b) Infrastrukturelle Voraussetzungen und Einrichtungen der unterschiedlichen Kunstsparten	139
c) Der Beitrag kultureller Infrastruktur zur gesamten Infrastruktur- ausstattung und deren Nutzung	154
4. Bestimmungsgründe von Zentralitätserfordernissen und Dezentralisierungsmöglichkeiten kultureller Infrastruktur	156
a) Die Bedeutung der Zentralität für die Infrastrukturausstattung	156
b) Zentralitätserfordernisse kultureller Infrastruktur	160
II. Optimale und suboptimale räumliche Verteilung kultureller Aktivitäten im Bereich der Kunst	165
1. Beurteilung der räumlichen Allokation kultureller Aktivitäten	165
a) Optimale räumliche Allokation der Infrastruktur	165
b) Ursachen für Abweichungen von dieser optimalen Allokation	168

c) Bildung von kulturellen Wachstumspolen und Entleerungs- räumen	170
2. Zielvorgaben für die regionale Verteilung der kulturellen Infra- struktur	172
a) Gesellschaftlich (definierbare) regionalpolitische und stadtpolitische Ziele	172
b) Entstehung und Durchsetzung politischer Ziele im politischen Prozeß	176
III. Fazit: Erklärungsmuster der Verteilung kultureller Infrastruktur .	181
 D. Ein Beispiel kultureller Infrastrukturpolitik und dessen Bewertung	
I. Analyse einer realen räumlichen Entwicklung und der Aus- stattung mit kultureller Infrastruktur - die Herangehensweise .	183
II. Stilisierte räumliche Entwicklung unter Berücksichtigung der Verteilung der kulturellen Infrastruktur	184
1. Kulturelles Leben vor der Industrialisierung	184
2. Entwicklungsmuster im 19. Jahrhundert	186
3. Räumliche und kulturelle Entwicklung im Zeichen der Tertiarisierung	188
III. Die regionale Ausstattung mit kultureller Infrastruktur am Beispiel Bayerns	191
1. Kulturpolitik in Bayern unter Beachtung deren Raumrelevanz .	191
2. Verteilung ausgewählter materieller kultureller Infrastruktur .	196
a) Auswahl der untersuchten Merkmale	196
b) Darstellende Kunst: Öffentliche Theater, Gast- und Festspiele .	198
c) Musik: Professionelle Orchester	206
d) Bildende Kunst: Kunstmuseen	210
e) Literatur: Öffentliche Bibliotheken	212
IV. Bewertung der kulturellen Infrastrukturausstattung in Bayern .	213

E. Ausblick und Gesamtsicht: Möglichkeiten der Korrektur der Verteilung kultureller Infrastruktur und die Beschränkungen ökonomischer Sichtweisen	
I.	Möglichkeiten der Instrumentalisierung kultureller Aktivitäten in der Wirtschafts- und Regionalpolitik 219
II.	Konzeptionen der Kulturpolitik zur Unterstützung regionalpolitischer Ziele 220
1.	Aufbau und Entwurf einer kulturpolitischen Konzeption 220
2.	Elemente einer kulturpolitischen Konzeption 223
3.	Die Ausgestaltung kulturpolitischer Konzeptionen anhand dreier Fallbeispiele 226
III.	Der ökonomische Beitrag zur Diskussion über staatliche Kunstförderung 230
Anhang	234
I.	Datenmaterial über den deutschen Buchhandel und die langfristige wirtschaftliche Entwicklung 234
1.	Herkunft und Qualität des Datenmaterials über den deutschen Buchhandel und der wirtschaftlichen Entwicklung ab dem 19. Jahrhundert 234
2.	Daten der industriellen und kulturellen Entwicklung 1800 - 1990 236
II.	Regionale Verteilung von Kultureinrichtungen 239
1.	Bühnenspieltätigkeit von eigenem Ensemble am Ort oder von fremden Ensembles in den Spieljahren 1991/92 und 1992/1993 239
2.	Festspiele in Bayern mit mindestens 25 Vorstellungen in den Spieljahren 1991/ 1992 und 1992/1993 240
3.	Anmerkungen zu Abbildung D-3 241
4.	Museen in Bayern, die Kunst ausstellen 242
III.	Erläuterung zur Punktevergabe bei Tabelle D-5, S. 215 247
Literaturverzeichnis	249

Tabellenverzeichnis

Tabelle A-1:	Neuerscheinungen des Buchhandels und Steinkohle- erzeugung 1820 - 1850	32
Tabelle B-1:	Verflechtungsbeziehungen zwischen Künstlern und Produzenten unterschiedlicher Stufungen	48
Tabelle B-2:	Vor- und nachgelagerte Sektoren künstlerischer Produktion	50
Tabelle B-3:	Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige dem Kunstsektor vorgelagerter Sektoren	51
Tabelle B-4:	Steuerbarer Umsatz und Erwerbstätige dem Kunstsektor nachgelagerter Sektoren	51
Tabelle B-5:	Wirtschaftliche Bedeutung des Musikbereiches in Deutschland 1986	54
Tabelle B-6:	Ergebnisse ausgewählter Umwegrentabilitätsstudien	63
Tabelle B-7:	Zeitaufteilung und -verwendung privater Haushalte	72
Tabelle B-8:	Zeitverwendung in der Bundesrepublik Deutschland, 1950 und 2010	72
Tabelle B-9:	Potentielle externe Effekte des Kunstsektors	92
Tabelle B-10:	Produktivitätsentwicklung in verschiedenen Sektoren	108
Tabelle C-1:	Beispielhafte Zuordnung konkreter Infrastruktur- erfordernisse zu staatlich übernommenen Aufgaben	123
Tabelle C-2:	Infrastrukturelle Voraussetzungen der darstellenden Kunst	142
Tabelle C-3:	Infrastrukturelle Voraussetzungen des Musikkonsums	146
Tabelle C-4:	Infrastrukturelle Voraussetzungen kultureller Aktivitäten bildender Kunst	149
Tabelle C-5:	Infrastrukturelle Voraussetzungen der Literatur	153
Tabelle C-6:	Zentralitätserfordernisse der Infrastrukturausstattung unterschiedlicher Kunstsparten	164

Tabelle D-1:	Kulturpolitische finanzielle Aufwendungen von Bund, Länder und Gemeinden 1991	193
Tabelle D-2:	Zuweisungen und Zuschüsse an die öffentlichen Theater- unternehmen (Spielzeit 1991/1992)	201
Tabelle D-3:	Neuinszenierte Schauspiele und Aufführungen des Musiktheaters in Relation zur Einwohnerzahl (Spielzeit 1991/1992)	205
Tabelle D-4:	Anteil der sechs, bzw. zehn meistgespielten Komponisten an den Spielplänen der jeweiligen Musiktheater	209
Tabelle D-5:	Die kulturelle Infrastruktur der Oberzentren und möglichen Oberzentren Bayerns	215
Tabelle E-1:	Ermittlung einer kulturpolitischen Konzeption, die der regionalen Wirtschaftspolitik dient	222

Abbildungsverzeichnis

Abbildung A-1:	Die Anwendung der Ökonomie unter Berücksichtigung des kulturellen Kontextes	20
Abbildung A-2:	Entwicklung der Neuerscheinungen des Buchhandels und der Steinkohleerzeugung 1800 - 1860	31
Abbildung A-3:	Entwicklung der Neuerscheinungen des Buchhandels und der Industrieproduktion 1850 - 1950	34
Abbildung A-4:	Die Entwicklung der Buch- und der Industrieproduktion nach dem Zweiten Weltkrieg	36
Abbildung A-5:	Der Aufbau der Untersuchung im Überblick	40
Abbildung B-1:	Konsum- und Produktionsentscheidungen unter Berücksichtigung von Kunst und Kultur	45
Abbildung B-2:	Von der Komposition zur Konsumtion unter Berücksichtigung ausgewählter Vorleistungsindustrien	53
Abbildung B-3	Individuelle Entscheidungen und Entscheidungskalküle für Konsum von Kunst	68
Abbildung B-4:	Aggregierte individuelle Nachfragekurven bei Snobverhalten	80
Abbildung B-5:	Sinkende Durchschnittskosten im Kunstbetrieb	110
Abbildung B-6:	Sinkende Durchschnittskosten bei vollständiger Konkurrenz	112
Abbildung C-1:	Wachstumseffekte der Infrastruktur	129
Abbildung C-2:	Ungleichgewichtiges Wachstum privater und öffentlicher Investitionen	130
Abbildung C-3:	Abnehmende Bedeutung materieller Infrastruktur	132
Abbildung C-4:	Infrastrukturvoraussetzungen und Infrastrukturbetrag kultureller Aktivitäten	138
Abbildung C-5:	Optimaler Zentralitätsgrad privater oder staatlicher Produktion	158

Abbildung C-6:	Idealtypische Verteilung kultureller Infrastruktur	166
Abbildung C-7:	Kultureller Wachstumspol	171
Abbildung C-8:	Polit-Ökonomisches Modell der Verteilung kultureller Infrastruktur	178
Abbildung D-1:	Stilisierte säkulare Raumentwicklung	190
Abbildung D-2:	Zentrale Orte in Bayern der Kategorie "Oberzentrum" und "mögliches Oberzentrum"	195
Abbildung D-3:	Theaterunternehmen mit eigenem Ensemble und Spielstätte	199
Abbildung D-4:	Versorgung peripherer Räume mit öffentlichen Theaterunternehmen	202
Abbildung D-5:	Bühnenspielaktivität mit jeweils mindestens 25 Auf- führungen im Spieljahr 1991/1992 oder 1992/1993	203
Abbildung D-6:	Professionelle Orchester in Bayern und Versorgungssituation in peripheren Räumen	207
Abbildung D-7:	Ausstellungsflächen von Kunstmuseen in Bayern	211
Abbildung D-8:	Medienbestand der Bibliotheken je 100 Einwohner 1985 . .	212
Abbildung D-9:	Kulturschwache Räume in Bayern	217
Abbildung E-1:	Elemente einer kulturpolitischen Konzeption	224

A. Kultur, Kunst und Wirtschaft

I. Das Analysefeld

1. Die ökonomische Beschäftigung mit Kunst - ein anspruchsvolles Vorhaben

Kunst und Ökonomie in einer Untersuchung zu verbinden, mag als gewagtes Unterfangen erscheinen. Künstlerische Betätigung, ob als Kunstfreund oder als Künstler, wird von den meisten Menschen als Bestandteil der Kultur gesehen. Das soziologische Konzept der 'Kultur' ist ebenfalls wie Kunst ein wertbeladener Begriff. Kultur soll der Charakterisierung gemeinsamer Werte einer Gesellschaft dienen. So besteht die Kultur in einer weiten kulturanthropologischen Formulierung aus dem Wissen, der Religion, den Moralvorstellungen, dem Recht, der Kunst und dem Verhalten, das der Mensch als Mitglied der Gesellschaft erwirbt.¹

Ökonomie stellt nicht den Einfluß gesellschaftlicher Werte auf das Individuum, sondern das individuelle Handeln in die Mitte der Analyse. Gemäß individueller Werte und Bedürfnisse, die sich zu Präferenzen für bestimmte Güter und Leistungen konkretisieren, agiert der Einzelne innerhalb der ihm gegebenen Handlungsmöglichkeiten. Die Ökonomie beschränkt sich dabei auf die Analyse der Tauschbeziehungen.² Dabei bleibt der Einfluß der anderen Mitglieder der Gesellschaft auf die individuellen Präferenzen durch den Sozialisationsprozeß und andere menschliche Interaktionen meist unberücksichtigt. Der

¹ Vgl. Tylor, 1958 (1873), S. 1; Singer, M. (1968, S. 539) sieht diese weite Begriffssfassung immer noch als Basis der meisten Theorien der Kulturanthropologie. Sie wird aber auch als 'philosophisch überlastet' kritisiert, vgl. König, 1974, S. 162f.

² Vgl. Boulding, 1969, S. 4.

Einfluß der Gesellschaft spiegelt sich nur in den Handlungsrestriktionen wieder.³

Abbildung A-1 dokumentiert und verbindet beide Sichtweisen. Die ökonomische Methode untersucht das Handeln durch Tausch, das durch Präferenzen motiviert ist und nach einer 'Filterung' durch Restriktionen möglich ist.⁴ Kultur und damit auch Kunst besitzen einen Einfluß auf Präferenzen und Restriktionen.

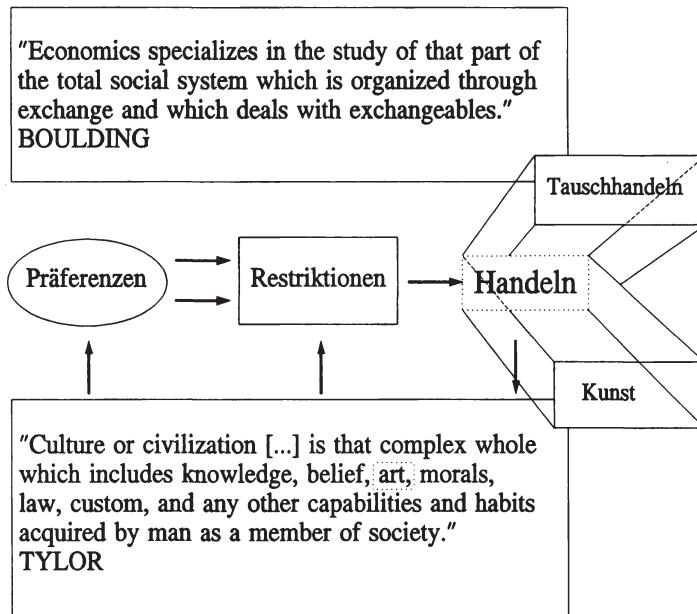


Abbildung A-1: Die Anwendung der Ökonomie unter Berücksichtigung des kulturellen Kontextes (Herkunft der Zitate: vgl. Fußnote 1 und 2)

³ Diese als "methodologischer Individualismus" bezeichnete wissenschaftliche Herangehensweise der Ökonomie wird kurz einführend bei Kirsch (1993, S. 17f.) und ausführlicher bei Kirchgässner (1991, S. 12ff.) dargestellt.

⁴ Der 'ökonomische Filter' der Haushaltstheorie ist die Budgetrestriktion, ein soziologischer Filter ist der sogenannte 'erste und zweite Elster'sche Filter' (vgl. Büschges et al., 1995, S. 98). Beiden Filtern gemein ist die Beschränkung der vom Individuum gewünschten Möglichkeiten durch Handlungsrestriktionen.

tionen. Die Rückkoppelung erfolgt durch die Teilhabe des Einzelnen an der Kultur. Der direkte Zusammenhang der kulturellen Rahmenbedingungen und des Wirtschaftens wird im Vergleich unterschiedlicher Nationen deutlich.⁵ Die Einstellung gegenüber staatlichen Eingriffen in den Wirtschaftsablauf, den Planungshorizont ökonomischer Entscheidungen oder die Gewichtung persönlicher Beziehungen unterscheiden sich zwischen unterschiedlichen Kulturreihen mitunter beträchtlich. Diese kulturell geprägten Unterschiede determinieren über verschiedene Transmissionsmechanismen, wie den Preismechanismus oder Verhaltensnormen auch die individuellen Handlungsmöglichkeiten. Das Individuum wiederum beeinflußt durch sein Handeln die Gesellschaft und die kulturelle Entwicklung.

Eine ökonomische Analyse von Kunst und Kultur muß in der Erweiterung des ökonomischen Modells um diese Interdependenzen bestehen. Kunstökonomie kann in diesem Sinne als die Analyse von Tauschhandlungen unter Berücksichtigung dieser Interdependenzen verstanden werden.

Eine besondere Bedeutung für diese Interdependenzen hat der Tausch von Kunstgegenständen oder -leistungen selbst. Die Abgrenzung dieser Objekte des Tausches von anderen Gütern und Leistungen führt zum eigentlichen Problem einer ökonomischen Analyse der Kunst.⁶ Da Kunst eine abstrakte Eigenschaft eines Gutes oder einer Leistung darstellt, entzieht sich die Definition des Tauschgegenstandes jeder Allgemeingültigkeit. Ähnlich wie andere abstrakte Werteinschätzungen, wie die Schönheit eines Menschen oder die Gerechtigkeit einer menschlichen Interaktion, ist die ästhetische eine individuelle Bewertung.⁷ Einen allgemeingültigen Kunstbegriff zur Definition des Untersuchungsobjektes zu finden, ist deshalb nicht möglich, ohne zum paternalistischen 'arbiter artis' zu werden.

⁵ Diese Unterschiede herauszuarbeiten hat sich die Erforschung unterschiedlicher Wirtschaftsstile zur Aufgabe gemacht. Ammon (1989, S. 19ff.) stellt die Entwicklung des Begriffs und dessen Bedeutung dar und untersucht mit dessen Hilfe das Wirtschaften Frankreichs.

⁶ Felton (1978, S. 41) formulierte deshalb drastisch: "The field of the creative arts is generally conceded to be a disaster area."

⁷ Vgl. hierzu schon Kant, 1990 (1799), S. 157ff.